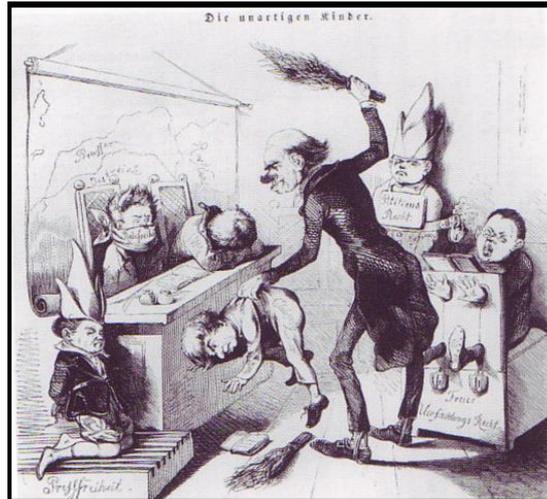


Fachbrief Nr. 27

Deutsch



Inhalt des Fachbriefs:

I Leistungsbewertung auf der Grundlage des neuen Rahmenlehrplans 1 - 10	2
1. Noten, indikatorenorientierte und verbale Beurteilung – Entfernte Verwandte oder Geschwister?	2
2. Was wird beurteilt? - Grundsätze der Beurteilung von Schülerleistungen	3
3. Was ist neu an der Darstellung der Standards im Rahmenlehrplan 1 – 10?	4
4. Worin liegt der Unterschied zwischen den standardillustrierenden Aufgaben im RLP-online und Lern- und Leistungsaufgaben?	5
5. Wie könnte eine Leistungsaufgabe aussehen, die diesen Kriterien genügt?	6
II Klausurbeispiel Sekundarstufe II	11
III Hinweise	15
❖ Literaturbrauerei	15
❖ Unterrichtsmaterialien „Auf gut Deutsch – Luther und die deutsche Sprache“	15
❖ Neue Handreichung zur deutsch-türkischen Literatur	15
❖ Baukultur – gebaute Umwelt. Curriculare Bausteine für den Unterricht	16

Redaktion: Birgit Kölle, Fachaufsicht Deutsch in der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie
birgit.koelle@senbjf.berlin.de

Ihre Ansprechpartnerin im LISUM: Dr. Anett Pilz, Referentin für Deutsch
anett.pilz@lisum.berlin.brandenburg-brandenburg.de

Diesen Fachbrief finden Sie auch unter: http://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/fachbriefe_deutsch.html

Sie haben die Möglichkeit, sich bei neuen Fachbriefen zu Deutsch zeitnah informieren zu lassen. Bitte tragen Sie sich dazu in die [Mailing-Liste](#) des LISUM ein.

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

wenn Erwachsene sich an ihre Schulzeit erinnern, dann denken sie meist daran, wie damals Interessen geweckt wurden, und sie erinnern sich an Lehrerinnen und Lehrer, denen dies mehr oder minder erfolgreich gelang. Fast immer erinnern sie sich insbesondere auch an die Noten, die sie in bestimmten Fächern erhalten haben. Schule und Notengebung scheint ein fast unzertrennlicher Zusammenhang zu sein; sie sind eine weitreichende Scharnierstelle der individuellen Biografie. Insofern verwundert es nicht, dass in der Diskussion um den neuen Rahmenlehrplan immer wieder die Frage thematisiert wurde, wie denn die Leistungsbewertung auf der Grundlage des Rahmenlehrplans zu geschehen habe.

Im Zentrum dieses Fachbriefs steht daher die Leistungsbewertung im Fach Deutsch, und zwar sowohl im Kontext der Einführung des Rahmenlehrplans 1-10 als auch in der Sekundarstufe II (Klausurbeispiel zum materialgestützten Schreiben).

I Leistungsbewertung auf der Grundlage des neuen Rahmenlehrplans 1 - 10

1. Noten, indikatorenorientierte und verbale Beurteilung – Entfernte Verwandte oder Geschwister?

Das Thema Leistungsbewertung wirft seit jeher viele Fragen auf, und keine Antwort hat bisher alle Beteiligten befriedigt. Die Schulen möchten der Anforderung gerecht werden, Kinder und Jugendliche optimal zu fördern und ihre Leistungen transparent und nachvollziehbar zu beurteilen. Dies stellt die Lehrkräfte nicht erst mit der Einführung des neuen Rahmenlehrplans vor große Herausforderungen. Keine Lehrkraft würde bestreiten, dass die Kinder schon in der Grundschule ein sehr großes Leistungsspektrum zeigen, und die Frage, was dies für die Leistungsbewertung bedeutet, beschäftigt die Kollegien seit Jahren.

Losgelöst von der Einschätzung der Wirksamkeit und der Folgen verschiedener Beurteilungsformen stellen verbale Beurteilungen jeder Art Lehrkräfte vor große Herausforderungen, wenn sie sich nicht vorhandener Vorlagen bedienen können, die Beurteilungskriterien benennen. Umfängliche verbale Beurteilungstexte mögen individuell wirken, aber die Vergleichbarkeit ist nicht immer gewährleistet.

Wenn man von verbaler Beurteilung spricht, dann sollte damit keineswegs nur an den Ersatz von Noten gedacht werden. Im Grunde beurteilen Lehrkräfte über die gesamte Unterrichtszeit hinweg verbal, denn wenn sie Schülerleistungen honorieren bzw. kritisch kommentieren, tun sie dies in der Regel in Form von mündlichen Rückmeldungen, die im Detail auf die Leistungen eines Kindes bzw. einer/eines Jugendlichen eingehen. Wenn solche Rückmeldungen im Gedächtnis der Kinder und Jugendlichen haften bleiben bzw. auch für ihre Eltern nachvollziehbar sein sollen, dann reicht die mündliche Rückmeldung an dieser Stelle nicht aus.

Transparenz und Arbeitserleichterung bringen in diesem Kontext vorab festgelegte Kriterien, die sich an den Kompetenzbereichen und den Standards orientieren. Viele Kollegien haben daher eigene Kompetenzraster entworfen. Diese helfen nicht nur Lehrkräften bei der Leistungsdokumentation. Sie geben auch den Lernenden die Möglichkeit, ihre Leistungen selbst einzuschätzen und ihre Einschätzung mit der ihrer Mitschülerinnen und Mitschüler und ihrer Lehrkräfte abzugleichen. Diese kriterienorientierte verbale Form der Leistungsfeststellung spielt also für die Bewertung im Unterricht über das Schuljahr hinweg eine große Rolle.

Da Abschlüsse ausschließlich auf der Grundlage von Noten vergeben werden, haben Schülerinnen und Schüler ein Anrecht darauf, jederzeit zu erfahren, welcher Note ihre Leistungen entsprechen würden, auch wenn sie verbal bzw. indikatorenorientiert beurteilt werden. Auch kann es sein, dass eine Schülerin oder ein Schüler die Schule wechselt oder in ein anderes Bundesland umzieht. Immer dann muss ggf. ein Abgangszeugnis erstellt werden, das Noten ausweist. Das Zusammenspiel und die Passung von verbaler Leistungseinschätzung und Ziffernnoten sollte deshalb im Unterricht immer im Auge behalten werden. So lässt sich letztendlich auch der vermeintliche Antagonismus zwischen den beiden Formen der Leistungsbewertung relativieren.

Häufig wird nämlich in der Diskussion um die Formate der Leistungsbewertung vergessen, dass auch verbale Beurteilungen Urteile sind und denselben Anforderungen standhalten müssen wie Noten. Alle Beurteilungen sind zudem nur Momentaufnahmen; sie dokumentieren die Leistungen zu einem bestimmten Zeitpunkt und machen keine Aussagen über generelle Begabungen von Kindern und Jugendlichen, sondern zeigen nur, welche Leistungen der Schülerinnen und Schüler im unmittelbaren Unterricht erkennbar waren.

2. Was wird beurteilt? - Grundsätze der Beurteilung von Schülerleistungen

Viele Lehrkräfte möchten sich eigentlich bei der Beurteilung von Leistungen lieber daran orientieren, welche individuellen Lernfortschritte die Kinder und Jugendlichen machen. Die Beurteilung soll motivieren und Anstrengung belohnen, daher verzichten sie darauf, das gesamte Spektrum möglicher Noten oder Indikatoren zu nutzen, weil sie – oftmals zu Recht – befürchten, eine negative Rückmeldung werde die Schülerinnen und Schüler entmutigen. Dies ist jedoch ein Dilemma, entsteht dadurch doch eine ungerechte Beurteilung derer, die nicht nur relative Lernfortschritte zeigen, sondern wirklich gute Leistungen erbringen.

Genauso problematisch ist es, wenn die Beurteilung als Maßstab das Leistungsbild der Lerngruppe heranzieht, die sogenannte soziale Bezugsnorm. Das ist zwar verständlich, hat man doch als Lehrkraft nicht immer Vergleichsmöglichkeiten mit anderen Lerngruppen. Aber letztlich führt auch dieser Maßstab zu ungerechten Beurteilungen, die erst spürbar werden, wenn es um einen Schulwechsel oder um eine zentrale Abschlussprüfung geht.

Die schulrechtlichen Regelungen geben daher sehr eindeutig vor, dass zwar die individuelle Leistungsentwicklung berücksichtigt werden sollte, insgesamt aber die „Kriterien des Bildungsgangs“ ausschlaggebend sind:

„Für die Leistungsbewertung maßgebend ist der nach Kriterien des Bildungsgangs festgestellte Entwicklungsstand der Kenntnisse, Kompetenzen, Fähigkeiten und Fertigkeiten der Schülerin oder des Schülers. Die individuelle Lernentwicklung ist zu berücksichtigen.“¹

Die Kriterien des Bildungsgangs stehen in den Schulstufenverordnungen.

Bezüglich der **Grundschule** heißt es da:

„(1) Leistungen werden gemäß § 58 Absatz 3 des Schulgesetzes und nach **den in den Rahmenlehrplänen jeweils formulierten allgemeinen und fachlichen Standards und Kompetenzerwartungen bewertet.**“²

Und bezüglich der **Sekundarstufe I**:

„(2) Lernerfolgskontrollen dienen der Sicherung und Dokumentation der Lernleistung. Sie sind als Mittel zur Wahrung der Disziplin nicht zulässig. Zur Feststellung der Lern-, Leistungs- und Kompetenzentwicklung werden folgende Leistungen berücksichtigt:

1. Schriftliche Leistungen insbesondere in Form von Klassenarbeiten, schriftlichen Kurzkontrollen, schriftlichen Teilen von Projektarbeiten sowie Schulleistungstests, sofern sie gemäß § 58 Absatz 6 des Schulgesetzes als Klassenarbeit anerkannt sind,
2. mündliche Leistungen insbesondere in Form von Beiträgen zum Unterrichtsgeschehen, mündlichen Kurzkontrollen, mündlichen Teilen von Projektarbeiten oder mündlichen Leistungsfeststellungen im Zusammenhang mit Vergleichsarbeiten und
3. sonstige Leistungen insbesondere in Form von Hausaufgaben, Hefterführung, praktischen Teilen von Projektarbeiten oder von Kurzkontrollen.

(3) In Klassenarbeiten wird der Stand der Lern-, Leistungs- und Kompetenzentwicklung im jeweiligen Schuljahr überprüft. Sofern in einer Klassenarbeit Leistungen auf mehreren Niveaustufen überprüft werden, müssen diese kenntlich gemacht werden. **Inhalt und Schwierigkeitsgrad müssen den jeweiligen Standards der Rahmenlehrpläne entsprechen.**“³

Als Kriterien sind daher in jedem Fall die im Rahmenlehrplan formulierten Standards für die jeweilige Jahrgangsstufe und für den jeweiligen Bildungsgang heranzuziehen.

Generell gilt: Kommt es im Unterricht zu einer Bewertung von Schülerleistungen, so muss diese

- transparent für alle Beteiligten sein (→ Bekanntheit der Kriterien),
- differenzierte Rückmeldungen über Schwächen und Stärken ermöglichen,
- Vergleichbarkeit gewährleisten (→ Chancengerechtigkeit),
- kontinuierlich erfolgen (→ lernbegleitend),
- einen reibungslosen Schulwechsel ermöglichen (falls es sich um eine Abschlussnote handelt),
- immer auch in Noten ausgedrückt werden können (falls die Beurteilung verbal erfolgt).

¹ Schulgesetz für das Land Berlin vom 26. Januar 2004 i. d. F. vom 07.07.2016, § 58 (5)

² <http://gesetze.berlin.de/jportal/?quelle=jlink&query=SchulG+BE&psml=bsbeprod.psml&max=true&aiz=true>
Verordnung über den Bildungsgang der Grundschule (Grundschulverordnung - GsVO) vom 19. Januar 2005, § 19

³ <http://gesetze.berlin.de/jportal/?quelle=jlink&query=GrSchulV+BE+%C2%A7+19&psml=bsbeprod.psml&max=true>
Verordnung über die Schularten und Bildungsgänge der Sekundarstufe I (Sekundarstufe I-Verordnung - Sek I-VO) vom 31. März 2010 i. d. F. vom 17.07.2015, § 19
<http://gesetze.berlin.de/jportal/?quelle=jlink&query=SekIV+BE&psml=bsbeprod.psml&max=true&aiz=true>

3. Was ist neu an der Darstellung der Standards im Rahmenlehrplan 1 – 10?

Neu ist sicherlich nicht, dass der Rahmenlehrplan Standards vorgibt; dies kennzeichnet die Rahmenlehrpläne schon seit (mehr als) 10 Jahren. Neu ist dagegen deren Anzahl und Zuordnung sowie die Visualisierung der Anforderungen im Niveaustufenmodell.

Während die Anforderungen im noch gültigen Rahmenlehrplan durch Standards bzw. Schlüssel-niveaus am Ende einer Doppeljahrgangsstufe oder sogar erst zum Ende der Jahrgangsstufe 10 abgebildet wurden, finden Sie im neuen Rahmenlehrplan deutlich mehr Niveaustufen und dazu differenzierte Standards, die Ihnen die Diagnose und damit auch die Leistungsbeurteilung erleichtern sollen.

Ausschlaggebend für die Überlegung, wie viele Standardniveaus ausgewiesen werden sollten, war die Frage, für welche Scharnierstellen der Bildungsbiografie der Schülerinnen und Schüler die Anforderungen im Fachunterricht beschrieben werden sollten. Die folgende Darstellung liefert dazu eine Übersicht, die deutlich macht, dass die bisherigen Zuordnungen der Standards allein nach dem Ende der Doppeljahrgangsstufen 3/4, 5/6, 7/8 und 9/10 nicht mehr ausreichend war; zu häufig konnte nur grob geschätzt werden, ob die Schülerinnen und Schüler die Anforderungen erfüllen – oder nicht.

Seit Einführung der bisher gültigen Rahmenlehrpläne (2004-2006) hatte sich in der Berliner Schul-landschaft vieles verändert:

- Am Gymnasium wurden die Bedingungen für den Verbleib geändert (Probejahr).
- Und nach der Schulstufenreform und damit der Zusammenführung von Haupt-, Real- und Gesamtschule wurden neue Prüfungen und Abschlussregelungen für die Sekundarstufe I eingeführt.

Damit stand fest, dass die bisherigen Standardbeschreibungen weiter ausdifferenziert werden mussten. Die folgende Übersicht zeigt die bisherigen und nunmehr zu beschreibenden „Scharnierstellen der Bildungsbiografie“ sowie die dazu gehörigen Anforderungen im Vergleich:

Bisherige Standards der RLP ⁴ :	Standards des neuen RLP 1-10	Zu beschreibende Anforderung:
(keine gesonderte Zuordnung)	B	Schulanfangsphase
Jahrgangsstufe 4 ⁵	C	Möglicher Übergang zum Gymnasium nach Jgst. 4 ⁶
Jahrgangsstufe 6	D	Möglicher Übergang zum Gymnasium nach Jgst. 6
Jahrgangsstufe 7/8 ↔↔↔↔ (geschätztes Niveau für die Jgst.7)	E	Ende des Probejahrs am Gymnasium (Jgst. 7) Berufsorientierender Abschluss im FösL (Jgst. 10)
Jahrgangsstufe 10 ↔ (für die Jgst. 9: geschätztes Niveau) ⁷	F	Niveau der BBR (Jgst. 9) bzw. dem der BBR gleichwertigen Abschluss im FösL (Jgst. 10) ⁸
(keine gesonderte Zuordnung)	F - G	Niveau der EBBR (Jgst. 10)
Jahrgangsstufe 10 ↔↔ ⁹	G	Niveau des MSA (Jgst. 10) ¹⁰
Jahrgangsstufe 10 ↔↔↔↔	H	Möglicher Übergang in die zweijährige gymnasiale Oberstufe ¹¹

⁴ (gelb) markiert: Regelungslücken der bisherigen Standardzuordnungen)

⁵ In Deutsch und Mathematik orientiert an den Bildungsstandards für die Primarstufe (<https://www.kmk.org/themen/qualitaetssicherung-in-schulen/bildungsstandards.html>)

⁶ ebenda

⁷ In Deutsch, Mathematik, Erste Fremdsprache (Englisch/Französisch) orientiert an den Bildungsstandards für den Hauptschulabschluss (<https://www.kmk.org/themen/qualitaetssicherung-in-schulen/bildungsstandards.html>)

⁸ ebenda

⁹ ebenda

¹⁰ In Deutsch, Mathematik, Erste Fremdsprache (Englisch/Französisch), Biologie, Chemie und Physik orientiert an den Bildungsstandards für den Mittleren Schulabschluss (<https://www.kmk.org/themen/qualitaetssicherung-in-schulen/bildungsstandards.html>)

¹¹ In Deutsch, Mathematik, Erste Fremdsprache (Englisch/Französisch) orientiert an den Eingangsvoraussetzungen, die in den Rahmenlehrplänen für die Sekundarstufe II beschrieben werden.

4. Worin liegt der Unterschied zwischen den standardillustrierenden Aufgaben im RLP-online und Lern- und Leistungsaufgaben?

- **Standardillustrierende Aufgaben** sind eine Aufgabenart, die im Kontext der Implementation des Rahmenlehrplans 1-10 online entwickelt wurde, um zu illustrieren, wie die Standards in den verschiedenen Fächern gemeint sind. Sie können im Unterricht keine Verwendung finden, da sie nur jeweils einen einzigen Standard illustrieren, während es im Unterricht kaum eine Situation geben dürfte, in der nur ein Kompetenzbereich eine Rolle spielt. Sie stehen daher auch nur (und auch einzig in dieser Funktion) im RLP-online (<http://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/unterricht/rahmenlehrplaene/implementierung-des-neuen-rahmenlehrplans-fuer-die-jahrgangsstufen-1-10/rlp-implementierung/rlp-online/>)

Für den Deutschunterricht wurden relativ wenige standardillustrierende Aufgaben entwickelt, weil zumeist die Standards selbsterklärend formuliert sind (z.B. viele Standards im Kompetenzbereich „Sprachwissen und Sprachbewusstheit entwickeln“) oder weil ihre Erfüllung daran geknüpft ist, dass die Schülerinnen und Schüler Aufgaben mit unterschiedlich schwierigem Material bearbeiten. Dies ist z.B. immer im Kompetenzbereich „Mit Texten und Medien umgehen“ der Fall.

Schaut man sich beispielsweise die Standards zu „Informationen ermitteln und nutzen“ in

Niveaustufe	Standard Die Schülerinnen und Schüler können...
A	Informationen in einem Bild finden
B	explizit angegebene Informationen in einem Text benennen
C	implizit enthaltene Informationen in einem Text darstellen
D	über den Text verstreute Informationen miteinander verknüpfen
E	Informationen aus verschiedenen (linearen und nichtlinearen) Texten miteinander verknüpfen
F	relevante von nebensächlichen Informationen unterscheiden und Zusammenhänge darstellen
G	Informationen ordnen, vergleichen, prüfen und ggf. ergänzen
H	Qualität (z. B. Aktualität, Seriosität, Ausgewogenheit) von Informationen aus unterschiedlichen Quellen kriteriengeleitet untersuchen

diesem Kompetenzbereich an, wird deutlich, dass die Schülerinnen und Schüler zwar schon in der Grundschule üben, explizit angegebene Informationen in einem Text zu benennen (Niveau B), dass dies aber auch am Ende der Sekundarstufe I noch als schwierig empfunden wird, wenn der Text in hohem Maße komplexe Sachverhalte darstellt. Diesen Standard zu erfüllen, ist bei inhaltlich hoch verdichteten Texten oft erst in der Sekundarstufe II möglich.

Standards sind insofern nicht einfach „erledigt“, wenn das nächstfolgende Kompetenzniveau ansteht, sie wachsen gleichsam mit, indem anspruchsvolleres Material als Grundlage anspruchsvollerer Aufgaben genutzt wird.

- **Lernaufgaben** sind dagegen Aufgaben, die im täglichen Unterricht eingesetzt werden (mündlich, schriftlich, in einem Projekt...) und daher immer mehrere Standards in diversen Kompetenzbereichen abdecken. Sie können durch unterschiedlich zu nutzende Materialien und durch Hilfestellungen für die Schülerinnen und Schüler unterschiedlich schwierig gestaltet werden (im Sinne des Förderns und Forderns) und unterstützen und begleiten den Lernprozess. In der Bearbeitung von Lernaufgaben sind Versuch und Irrtum bzw. das Riskieren von Fehlern normal und gehören zum Lernprozess dazu.

Gute Lernaufgaben im Fachunterricht haben folgende Merkmale:

- Sie sind eingebettet in eine Atmosphäre des Lernens und nicht des Prüfens,
- orientieren sich am Kompetenzmodell der Bildungsstandards,¹²
- sind möglichst in einen Kontext eingebettet,
- knüpfen am Vorwissen der Lernenden an,
- behandeln Problemstellungen, die Lernende mittels Arbeitsaufträgen selbstständig bearbeiten,
- unterstützen die eigenständige Bearbeitung differenzierend durch abgestufte Lernhilfen,
- führen zu einem auswertbaren Lernprodukt
- fördern das Könnensbewusstsein und zeigen den Lernzuwachs,
- verankern das neu Gelernte im Wissensnetz und dekontextualisieren das Gelernte,
- wenden das neu Gelernte auf andere Beispiele an.¹³

¹² Siehe hierzu die Ausführungen im Fachbrief Deutsch Nr. 25

¹³ Vgl. J. Leisen: Lernaufgaben als Lernumgebung zur Steuerung von Lernprozessen, S. 5 f.

[http://www.josefleisen.de/uploads2/Der_Kompetenzfermenter - Ein Lehr-Lern-Modell/Lernaufgaben als Lernumgebung zur Steuerung von Lernprozessen.pdf](http://www.josefleisen.de/uploads2/Der_Kompetenzfermenter_-_Ein_Lehr-Lern-Modell/Lernaufgaben_als_Lernumgebung_zur_Steuerung_von_Lernprozessen.pdf)

- **Leistungsaufgaben** decken ebenfalls immer verschiedene Standards und Kompetenzbereiche ab, beziehen sich aber auf die Überprüfung des Lernerfolgs (über einen überschaubaren Zeitraum). Hier geht es um die Vermeidung von Fehlern, und eine Differenzierung im Sinne von Fördern und Fordern findet nicht statt. Leistungsaufgaben werden normorientiert beurteilt, d. h., sie überprüfen die Erreichung derjenigen Standards (Anforderungen), die im jeweiligen Bildungsgang zum jeweiligen Zeitpunkt vorgegeben sind (→ Niveaustufenband). In der ISS wird in D, Ma, der 1. FS und einer Naturwissenschaft leistungsdifferenziert unterrichtet und beurteilt (Sek I-VO, § 27, Anlage 5) – und auch nur dort.

5. Wie könnte eine Leistungsaufgabe aussehen, die diesen Kriterien genügt?

Ausgangspunkt für das folgende Beispiel ist eine Unterrichtsreihe in der **7. Jahrgangsstufe (2. Halbjahr) über Balladen**. Im Zentrum stand die Kompetenzentwicklung der Schülerinnen und Schüler in den Bereichen

C 2.9 Mit Texten und Medien umgehen: Literarische Texte erschließen (Schwerpunkt)

C 2.8 Lesen – Lesestrategien nutzen – Textverständnis sichern

C 2.1 Sprechen und Zuhören – Zu anderen sprechen

C 2.6 Schreiben – Schreibstrategien nutzen

Es wurde geübt, die Balladen sinnvermittelnd und spannend vorzutragen sowie ihren Inhalt zu erschließen und zusammenzufassen. Die Schülerinnen und Schüler hatten im vorherigen Unterricht das Schreiben von Berichten im Kontext einer Einheit zum Thema „Zeitung“ geübt (Aufgreifen und Vertiefung des Themas aus Jahrgangsstufe 5/6). Dies wurde nun wieder aufgegriffen.

Hierbei wurden im Unterricht u.a. folgende Wissensbestände vermittelt bzw. vertieft:

Niveau C: Erzählweise, Handlung, Erzähler, Reimformen, Vers, Lautstärke, Tempo, Betonung, Pause, Stimmung, Sprechweise, Blickkontakt

Niveau D: Paarreim, Kreuzreim, Lesestrategien (vor dem Lesen, während des Lesens und nach dem Lesen), Lesetechniken (orientierendes, überfliegendes, genaues Lesen), Ideensammlung, Gliederung, Stichwörter bzw. Notizen, Einleitung, Hauptteil, Schluss, Argument, Begründung

Als Textgrundlage für die anschließende Klassenarbeit diente eine Ballade von Gottfried August Bürger (1747-1794):

Gottfried August Bürger : Die Schatzgräber

	Ein Winzer ¹⁴ , der am Tode lag ¹⁵ , Rief seine Kinder an und sprach: „In unserm Weinberg liegt ein Schatz, Grabt nur darnach!“ – „An welchem Platz?“ –	15	Und zog die Harken kreuz und quer Nach jedem Steinchen hin und her. Allein da ward kein Schatz verspürt ¹⁸ Und jeder hielt sich angeführt ¹⁹ .
5	Schrie alles laut den Vater an. „Grabt nur!“ – O weh! da starb der Mann. Kaum war der Alte beigeschafft ¹⁶ , So grub man nach aus Leibeskraft. Mit Hacke, Karst und Spaden ¹⁷ ward	20	Doch kaum erschien das nächste Jahr, So nahm man mit Erstaunen wahr, Daß jede Rebe dreifach trug. Da wurden erst die Söhne klug, Und gruben nun Jahr ein Jahr aus Des Schatzes immer mehr heraus.
10	Der Weinberg um und um gescharrt. Da war kein Kloß, der ruhig blieb; Man warf die Erde gar durchs Sieb,		

¹⁴ Winzer: Weinbauer

¹⁵ am Tode liegen: todkrank sein

¹⁶ beigeschafft: begraben

¹⁷ Hacke, Karst und Spaden: Werkzeuge

¹⁸ verspürt: gefunden

¹⁹ jemanden anführen: hier: jemanden betrügen

Variante für die ISS (sowohl im binnendifferenzierten Unterricht als auch bei äußerer Fachleistungsdifferenzierung einsetzbar):

	7. Jahrgangsstufe
	2. Hj.
Grundniveau	D E
Erweiterungsniveau	E

Hierbei sind folgende Niveaus zu beachten:

Aufgaben:

1. Fasse den Inhalt der Strophen in wenigen Sätzen zusammen, indem du den Strophen eine Zwischenüberschrift gibst. Trage deine Ergebnisse in die folgende Tabelle ein. (Niveau **D**, baut auf **C** auf)

	Zwischenüberschrift:
1. Strophe	
2. Strophe	
3. Strophe	
4. Strophe	

2. Schreibe unter Beachtung der folgenden Aufgaben einen zusammenhängenden Text:
 - a. Schreibe auf dieser Grundlage einen Zeitungsbericht über die Geschichte, die in der Ballade erzählt wird. (Niveau **D**, in Teilen **E**)
 - b. * Erkläre darin, welchen „Schatz“ der Vater gemeint haben könnte. Stütze deine Erklärung auf den Text. (Niveau **E**)
 - c. * Formuliere dabei ein begründetes Urteil zu der Frage, ob die Kinder betrogen wurden. (Niveau **E**)

Die anspruchsvolleren Aufgaben sind mit einem Sternchen gekennzeichnet. Die Schülerinnen und Schüler können alle Aufgaben bearbeiten; ob und wie sie mit den anspruchsvolleren Aufgaben (Erweiterungsniveau; in dieser Jahrgangsstufe Niveau **E**) zurechtkommen, wird im Erwartungshorizont dokumentiert. Eine „Vorsortierung“ in Grundniveau bzw. Erweiterungsniveau findet nicht statt.

Variante für das Gymnasium:

7. Jgst.
2. Hj.
E

Hierbei ist folgendes Niveau zu beachten:

Aufgaben:

Schreibe unter Beachtung der folgenden Aufgaben einen zusammenhängenden Text:

- a. Schreibe einen Zeitungsbericht über die Geschichte, die in der Ballade erzählt wird. (Niveau **E**)
- b. Erkläre darin, welchen „Schatz“ der Vater gemeint haben könnte. Stütze deine Erklärung auf den Text. (Niveau **E**)
- c. Formuliere dabei ein begründetes Urteil zu der Frage, ob die Kinder betrogen wurden. (Niveau **E**)

Alternative für den Förderschwerpunkt „Lernen“:



Hierbei ist folgendes Niveau zu beachten:

Textgrundlage:

Die Schatzgräber (nach Gottfried August Bürger)

5	Es war einmal ein alter Weinbauer, der war todkrank. Weil er wusste, dass er bald sterben würde, rief er seine Kinder zu sich und sagte zu ihnen: „In unserem Weinberg liegt ein Schatz, den müsst ihr ausgraben, wenn ich gestorben bin!“ Die Kinder fragten ihn: „Wo ist denn der Schatz?“ Aber der Vater starb, ohne es ihnen zu verraten.	20	Aber so sehr sie sich auch Mühe gaben: Sie fanden keinen Schatz. Da fühlten sie sich vom Vater betrogen. Doch kaum war der Frühling im nächsten Jahr vorbei, stellten sie fest, dass jede Weinrebe dreimal so viele Trauben trug wie im vergangenen Jahr. Das merkten sich die Kinder des Weinbauern und gruben nun jedes Jahr den Weinberg um, damit der Schatz wieder zum Vorschein kommen konnte.
10	Kaum war der alte Weinbauer begraben, als seine Kinder zum Weinberg gingen. Mit allen Werkzeugen, die sie hatten, gruben sie ihn um. Sie strengten sich unglaublich an, drehten jeden Stein um und bewegten jeden	25	
15	Krümel Erde. Zuletzt warfen sie die Erde sogar durch ein Sieb.		

Eigene Umwandlung des Textes (B. Kölle)

Aufgaben:

1. Fasse den Inhalt der Geschichte in wenigen Sätzen zusammen indem du den Strophen eine Zwischenüberschrift gibst. Trage deine Ergebnisse in die folgende Tabelle ein. (Niveau **D**, baut auf **C** auf)

	Zwischenüberschrift:	
Zeile 1 - 6		
Zeile 6 - 16		
Zeile 17 - 19		
Zeile 20 - 27		

2. Schreibe unter Beachtung der folgenden Aufgaben einen zusammenhängenden Text:
- Erkläre, welchen „Schatz“ der Vater gemeint haben könnte. Stütze deine Erklärung auf den Text. (Niveau **D**)
 - Schreibe in mehreren Sätzen deine Meinung dazu auf, ob die Kinder betrogen wurden. (Niveau **D**)

Hier wurde durch die Umwandlung des Gedichts in einen Erzähltext und damit dem Verzicht auf schwieriger zu verstehende sprachliche Wendungen das Textverständnis vereinfacht. Auch die Aufgabenstellung wurde verändert, indem sie ebenfalls leichter verständlich formuliert wurde und weniger Fertigkeiten verlangt werden (durchweg Niveau **D**).

Für die Bearbeitung der vorliegenden Aufgabe sind hauptsächlich folgende Standards von Bedeutung:

Standards	C (wird vorausgesetzt)	D (zusätzlich)	E (schließt D ein)
Lesen – Textverständnis sichern	den Inhalt mithilfe von Zwischenüberschriften zusammenfassen	ihr Textverständnis in anderen Darstellungsformen ausdrücken (z. B. Grafiken, Bilder, Modelle, Tabellen, Inszenierungen)	ihr Textverständnis in anderen Darstellungsformen ausdrücken (z. B. Grafiken, Bilder, Modelle, Tabellen, Inszenierungen)
Informationen ermitteln und nutzen	implizit enthaltene Informationen in einem Text darstellen	über den Text verstreute Informationen miteinander verknüpfen	
Deutungen zu literarischen Texten entwickeln (...)	mit Textbelegen ein Textverständnis prüfen	mögliche Textaussagen mit eigenen Erfahrungen vergleichen zwischen wörtlich Gemeintem und möglicher Bedeutung in Texten unterscheiden	eigene Deutungen am Text belegen
Texte planen	Schreibideen zum Inhalt entsprechend der Schreibabsicht notieren	Strategien zur Ideenfindung und Strukturierung verwenden (z. B. Ideenstern, Cluster, Mindmap, Gliederung)	
Texte in unterschiedlichen Textformen schreiben: gestaltend schreiben	sprachliche Mittel und Zeitformen gezielt auswählen und nutzen	einen Text sinnvermittelnd aufbauen und dabei das erzählenswerte Ereignis ins Zentrum stellen	
Texte in unterschiedlichen Textformen schreiben: erklärend und argumentierend schreiben	eine Meinung formulieren	Meinungen, Argumente und Aufforderungen situationsgerecht formulieren	eigene Einsichten erklären für ein eigenes Anliegen Thesen formulieren, Argumente gewichten und Schlüsse ziehen
Eine individuelle Handschrift schreiben	eine lesbare Handschrift flüssig schreiben	Texte in einer der jeweiligen Schreibsituation entsprechenden Zeit flüssig und lesbar schreiben	Texte in einer der jeweiligen Schreibsituation entsprechenden Zeit flüssig und lesbar schreiben
Die äußere Form von Texten gestalten	Texte entsprechend einer vorgegebenen Präsentationsform gestalten	Texte entsprechend einer vorgegebenen Präsentationsform gestalten	
Wörter, Sätze und Texte richtig schreiben	geübte, rechtschreibwichtige Wörter normgerecht schreiben	individuelle Fehlerschwerpunkte identifizieren und berücksichtigen	Wörter mit nicht regelhafter Rechtschreibung richtig schreiben
Zeichensetzungsregeln anwenden	die Regeln der Zeichensetzung bei Aufzählungen anwenden	die Regeln der Zeichensetzung bei Satzreihen, einfachen Satzgefügen und wörtlicher Rede anwenden	die Regeln der Zeichensetzung bei Infinitiv- und Partizipialgruppen anwenden Zitate und Textbelege kennzeichnen



Lernprogression

Das höhere Niveau knüpft an der Kompetenzentwicklung der darunter liegenden Niveaus an und schließt diese ein.

Exemplarischer Erwartungshorizont für die Klassenarbeit an der ISS:

Inhaltliche Leistung (mit ca. 60% in der Gesamtbewertung zu berücksichtigen)				
Dies waren die Anforderungen:	Ggf. Bemerkungen:	Bewertung:		
Die wichtigen Schritte der Handlungsentwicklung in jeder Strophe wurden zusammengefasst und logisch folgerichtig eingetragen. (3 BE/ Strophe)		8	von	12
Die Zwischenüberschriften sind stimmig formuliert.		6	von	8
Der Bericht gibt den Inhalt der Ballade wieder. <ul style="list-style-type: none"> • Richtige zeitliche Abfolge der Ereignisse • Alle wichtigen Informationen zum Hergang des Geschehens sind enthalten. • Die vorgegebenen Perspektive ist eingehalten worden. 		12	von	15
Die Textform „Zeitungsbericht“ wurde eingehalten <ul style="list-style-type: none"> • Die W-Fragen wurden in der Einleitung beantwortet. • Der Hauptteil beantwortet die Fragen „Wie?“ und „Warum?“ • Der Schluss stellt die Folgen des Geschehens dar. 		5	von	9
Zwischenergebnis für die inhaltliche Leistung Teil 1		31		44
* Die Bedeutung des „Schatzes“ wurde nachvollziehbar erklärt. (Hier sollten im EWH auch noch mögliche Ergebnisse aufgelistet werden.)		8	von	10
* Die Erklärung wurde durch Textbelege aus der Ballade gestützt.		3	von	6
* Ein Urteil zu der Frage, ob die Kinder betrogen wurden, wurde gefällt. (Hier sollten im EWH auch noch mögliche Ergebnisse aufgelistet werden.)		4	von	6
* Das Urteil wurde nachvollziehbar und am Text begründet.		3	von	6
* Zwischenergebnis für die inhaltliche Leistung Teil 2		18		28
Zwischensumme für die inhaltliche Leistung:		49	von	72

Sprachliche Leistung (mit ca. 40% in der Gesamtbewertung zu berücksichtigen)				
Textaufbau und Leserführung:				
Die Aufgabenstellung wurde in der geforderten Textform umgesetzt. <ul style="list-style-type: none"> • Sachlich • Präteritum 		5	von	7
Der Text ist übersichtlich gegliedert und in Absätze unterteilt.		2	von	3
Der Text ist flüssig lesbar; die Überlegungen sind sinnvoll verknüpft.		2	von	3
Der Text ist gut leserlich gestaltet		3	von	3
Sprachliche Darstellungsleistung:		0		0
Der Ausdruck ist auf der geforderten Sprach- und Stilebene treffsicher und angemessen; es gibt keine negativ auffallenden Wiederholungen.		4	von	6
Sprachliche Korrektheit:	(abhängig vom vorangegangenen Unterricht und vom Ausmaß der Relevanz des jeweiligen Fehlers für die Verständlichkeit des Textes)	0		0
Rechtschreibung		4	von	6
Zeichensetzung		4	von	6
Grammatik		3	von	6
Zwischensumme für die sprachliche Leistung:		27	von	40
Ergebnis:		76	von	112

Dieser Bewertungsbogen könnte sowohl im binnendifferenzierten Unterricht eingesetzt werden als auch in beiden Kursen der äußeren Fachleistungsdifferenzierung. Die Schülerinnen und Schüler können Bewertungseinheiten für jede Aufgabe erhalten (auch *-Aufgaben – wie in der eBBR-/ MSA-Arbeit). Als Bewertungsschlüssel wird die Tabelle auf der Folgeseite herangezogen und das Ergebnis auf beiden Leistungsdifferenzierungsniveaus ausgewiesen.

Das Ergebnis dieser Klassenarbeit:

Im vorliegenden Fall hat die Fachkonferenz die Grenze für die Note 4 bei 50% angesiedelt, und das Ergebnis der Klassenarbeit lautet 76 von max. 112 Bewertungseinheiten.

Punkte Erweiterungs- niveau	Prozent- grenze	Anzahl Bewertungs- einheiten (bitte eintragen)	Erreichte Bewertungseinheiten von - bis:	
		112		
15	100%		107	112
14	95%		102	106
13	90%		96	101
12	85%		91	95
11	80%		85	90
10	75%		79	84
9	70%		74	78
8	65%		68	73
7	60%		63	67
6	55%		57	62
5	50%		51	56
4	45%		40	50
3	35%		23	39
2	20%		12	22
1	10%		1	11
0	0%		1	0

↑ Festlegung der Fachkonferenz ↑ Rundungsfehler!

Auf der Grundlage der nebenstehenden Tabelle, die auf einem Exceltool beruht, kann leicht ermittelt werden, welches Ergebnis erzielt wurde.

In dem Beispiel auf der vorherigen Seite wären das bei 76 Bewertungseinheiten 9 Notenpunkte.

Die Leistungsbewertung erfolgt nach der Tabelle in Anlage 5 der Sek I-VO.

Noten		Punkte
im nicht leistungs- differenzierten Unterricht und in Niveaustufe E	in Niveaustufe G	
1		15
		14
		13
2	1	12
		11
		10
3	2	9
		8
		7
4	3	6
		5
	5	4
3		
5	5	2
		1
6	6	0

Auf dem Erweiterungsniveau ist das Ergebnis eine **3+**, auf dem grundlegenden Niveau würde der Schüler/die Schülerin eine **2+** erhalten.

Die Vergabe von maximal 112 Bewertungseinheiten für diese Arbeit ist eine Festlegung, die es erlaubt, für die im Erwartungshorizont dokumentierten Leistungen eine sehr differenzierte Rückmeldung zu geben.

Dies wäre nicht möglich, wenn für jedes Kriterium nur 1 oder 2 Bewertungseinheiten vergeben würden, denn dann kann man nur eine sehr grobe Einschätzung der Leistung vornehmen.

Das Exceltool,²⁰ das die Auswertung der erzielten Summe aller Bewertungseinheiten erlaubt, steht auf dem Bildungsserver Berlin-Brandenburg zum Download zur Verfügung.

II Klausurbeispiel Sekundarstufe II

Nicht nur im Rahmen der Implementierung des neuen RLP 1-10 tauchen immer wieder noch Fragen bezüglich der Leistungsbewertung auf. Auch hinsichtlich des neuen Aufgabenformats „Materialgestütztes Schreiben“ in der Oberstufe erreichen uns weiterhin Rückfragen zu Gestaltung, Umfang und Bewertung der Klausuren. Sicher sind die meisten von Ihnen unterdessen mit zahlreichen Materialien, Vorlagen und Beispielen nicht zuletzt durch die Verlage, aber auch mittels Austausch im Kollegium ausreichend versorgt. Dennoch haben wir uns entschieden, in diesen Fachbrief zur Leistungsbewertung auch noch eine Klausur für die Sekundarstufe II mit aufzunehmen, um Ihnen anhand eines Beispiels zu zeigen, wie hier gearbeitet werden kann. Die Klausur ist eine mögliche Herangehensweise an das Semesterthema „Kommunikationssituationen und Kommunikationsmodelle“ unter vielen anderen und dazu praktisch erprobt. Sie wurde uns dankenswerterweise von Kolleginnen und Kolle-

²⁰ Geben Sie in Ihrem Browser die Adresse http://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/fileadmin/bbb/unterricht/fachbriefe_berlin/deutsch/2017-02-09_Bewertung_LEK.xlsx ein und laden Sie die Exceldatei herunter.

gen zur Verfügung gestellt, die diese selbst entwickelt und erfolgreich in ihren eigenen Kursen zum Einsatz gebracht haben.

Zugleich sollte beachtet werden, dass die Vorgabe im Rahmenlehrplan Deutsch Sek II, im 1. Kursjahr das „Materialgestützte Erklären und Argumentieren“ einzuüben, nicht automatisch bedeutet, dass eine Klausur in diesem Semester dieses Format haben muss.

Das Thema der vorgestellten Klausur ist die Frage nach der Unterschiedlichkeit von Frauen- und Männersprache. Mitunter mag der Eindruck entstehen – nicht nur, aber gerade auch bei jungen Menschen –, dass dieses Thema kaum noch Relevanz und Aktualität besitzt. Ein Blick in die Medien dürfte recht schnell das Gegenteil belegen. Als Diskussionsimpuls im Sinne einer Problemerkennung kann an dieser Stelle stellvertretend für viele andere Texte der Artikel *Jetzt erst recht* von Anna Fastabend empfohlen werden. Sie finden ihn online unter: <https://www.freitag.de/autoren/anna-fastabend/jetzt-erst-recht>.

BEISPIELAUFGABE

Klausur Grundkurs Deutsch 1. Semester

Aus Gründen des Copyrights können bei der nachfolgenden Aufgabe zum materialgestützten Schreiben nur die Quellen und Links zu den verwendeten Materialien angegeben werden (s.u.).

Thema:	Kommunikation: literarische und pragmatische Texte unterschiedlicher medialer Präsentationsformen
Schwerpunkt:	Kommunikationssituationen und Kommunikationsmodelle
Aufgabenart:	Materialgestütztes Verfassen argumentierender Texte
Aufgabe:	Im Rahmen der Reihe „Kommunikation – Sind Kommunikationsstörungen vermeidbar?“ befasste sich der Grundkurs mit unterschiedlichen Texten zu Kommunikationsmodellen und Varianten gestörter Kommunikation. Verfassen Sie für eine Schülerzeitung einen Kommentar, in dem Sie sich zum Thema „Sprechen Frauen und Männer unterschiedliche Sprachen?“ positionieren. Nutzen Sie dazu die folgenden Materialien und beziehen Sie eigene Erfahrungen und eigenes Wissen ein. Wählen Sie eine geeignete Überschrift. Verweise auf die Materialien werden dem Stil eines Kommentars entsprechend ohne Zeilenangabe nur unter Nennung des Autors bzw. der Autorin und ggf. des Titels angeführt. Ihr Kommentar sollte etwa 500 Wörter umfassen.
Hilfsmittel:	Wörterbuch der deutschen Rechtschreibung
Dauer:	135 Minuten

Quellen:

- M1: Senta Trömel-Plötz: Gesprächsstrategien von Frauen und Männern (1982)**
Trömel-Plötz, Senta: Gesprächsstrategien von Frauen und Männern, S. 399f. Aus: Frauensprache: Sprache der Veränderung. Frankfurt a. Main, 1982, S. 133.
- M2: Männersprache – Frauensprache**
<https://www.flirt-mit-mir.de/haeufig-gestellte-fragen-flirt-wissen/faq-flirt-wissen/maennersprache-und-frauensprache.html>
- M3: Marianne Wex: „Weibliche“ und „männliche“ Körpersprache als Folge patriarchalischer²¹ Machtverhältnisse (1980)**
Hier handelt es sich um eine Reihe von Fotos:
http://alexbowenblog.weebly.com/uploads/2/7/1/9/27196497/2852106_orig.jpg
- M4: Studie zum Gesprächsverhalten von Männern und Frauen**
http://www.selfmade.de/content/uploads/posts/6980/02Kommunikation_Gespraechsverhalten_b1.jpg
- M5: Frauensprache, Männersprache – „War doch nur ein Vorschlag, kein Auftrag!“ Interview vom 17. März 2010**
<http://www.sueddeutsche.de/karriere/frauensprache-maennersprache-war-doch-nur-ein-vorschlag-kein-auftrag-1.494644-2>

Diese Beispielklausur wurde uns mit freundlicher Genehmigung der Verfasser Laura Braum und Andreas Fink zur Veröffentlichung im Fachbrief zur Verfügung gestellt.

²¹ patriarchalisch: männlich dominiert

GK-Klausur 1. Semester

Aufgabenart: Materialgestütztes Verfassen argumentierender Texte

Leistungen, die im Erwartungshorizont nicht ausgeführt wurden, aber als gleichwertig oder besser anzusehen sind, werden bei der Gesamtbewertung angemessen berücksichtigt.

I. Aufgabenbezogene inhaltliche Entfaltung des gestalteten Textes

Allgemeine Leistungsanforderungen im Beurteilungsbereich I: Inhaltliche Entfaltung des gestalteten Textes (60 %)	Spezifische Leistungsanforderungen
<p>A. Nutzung der Materialien (40%)</p>	<p>Aufgabenbezogene thematische Anbindung :</p> <ul style="list-style-type: none"> - Kommunikation: unterschiedliches Gesprächsverhalten der Geschlechter und damit Vorprogrammierung von Missverständnissen - Fragebezug und inhaltliche Ausrichtung der Argumentation <p>Im Sinne einer differenzierten Auseinandersetzung werden dabei die Materialien M1-M5 gezielt zur Problematisierung, zur Stützung und Veranschaulichung eigener Argumente, zur Widerlegung möglicher Gegenargumente, zur Abgrenzung oder zur Entgegnung genutzt.</p> <p>Frauen nutzen andere Gesprächsstrategien, um überhaupt angehört zu werden, Frauensprache gilt als defizitär (Trömel-Plötz M1, M5):</p> <ul style="list-style-type: none"> - kurze Redebeiträge, führen mehr Themen in die Diskussion ein, bringen sie aber nicht zu Ende, unterstützen Männer bei ihren Themen durch unterstützende Gesprächsarbeit - stellen mehr Fragen und nutzen Mechanismen wie Übertreibung und größere Variabilität in der Intonation - beziehen sich auf vorhergehende Redebeiträge, nutzen mehr persönliche Pronomina, sind höflicher <p>Männersprache zeugt von Dominanz, Frauen sind eher auf Ausgleich und Harmonie bedacht (M2,M3, M4).</p> <p>Männersprache:</p> <ul style="list-style-type: none"> - negative Elemente: Information, Fakten, Wissen und Macht erzeugen schnell eine Trotz-Haltung - Körpersprache im Auftreten in der Öffentlichkeit als Machtdemonstration (Posen, Symbole) - Aktivität, Initiative, Mut, Risikobereitschaft und Überzeugungskraft sind geschätzte männliche Attribute - die direkte Sprache kann faszinierend wirken, stößt aber bei Plumpheit und Rohheit ab <p>Frauensprache:</p> <ul style="list-style-type: none"> - geprägt von Vorsicht, Rücksichtnahme, Harmonie und einem Bedarf an vertrauensbildenden Signalen - zeigt sich in Körperhaltung (Bescheidenheit, Rücksichtsvoll) - sucht Zuflucht in Ideen und Andeutungen von Vorschlägen, Angst vor Direktheit und Zurückweisung <p>Studie zeigt die unterschiedlichen Perspektiven, wobei die Meinungen beim Zuhören, bei der Zurückhaltung und Gesprächsführung gleich sind</p>

	(M4). Kommunikation ist menschliche Interaktion, geprägt von sozialen Verhaltensmustern, die in der jeweiligen Sozialisation erlernt werden (M5): <ul style="list-style-type: none"> - einem Erfolg in der Sache geht Erfolg auf Beziehungsebene voraus - gegenseitige Anerkennung und Respekt schaffen ein positives Gesprächsklima
B. sachliche Richtigkeit (25%)	- Richtigkeit der Argumente, ob der textlichen oder selbst gewählten
C. Nutzung von domänenspezifischem Wissen (20%)	- Wissen von Kommunikationsmodellen (Schulz von Thun, Watzlawick, Bühler) und -strukturen, Kennen und Einbringen der Ebenen
D. Schlussfolgerung/Urteilsbildung (15%)	- klares Urteil, nachvollziehbar anhand der Argumente

Beurteilungsbereich II: Darstellung (40 %)	Spezifische Leistungsanforderungen
A. Strukturierung des Textes (15%)	stringent und gedanklich klar, die Textfunktion (persuasiv und informierend) unterstreichend
B. Entwicklung von Gedankengängen (15%)	klare Begründungsstruktur, keine inhaltlichen Widersprüche, schlüssige Argumentation
C. Ausdruck (15%)	Hochsprache, zaghafte Verwendung von Stilmitteln zur Betonung und Bestärkung; Verwendung von Fachsprache; eigenständige Formulierungen; präzise und stilistisch sichere, lexikalisch differenzierte Formulierungen
D. Einsatz von Textmustern (10%)	Orientierung an der Textform des Kommentars (klare Positionierung, Originalität, Ironie möglich)
E. Berücksichtigung der Adressaten (5%)	Sachverhalte und Konzepte müssen für Laien verständlich und mit Beispielen belegt sein.
F. Umgang mit Referenzen (5%)	der Textsorte entsprechend eher paraphrasierend, jedoch markiert als fremde Gedanken
G. Berücksichtigung der Textlänge (5%)	ca. 500 Wörter
H. Sprachliche Korrektheit (25%)	
I. Lesefreundliche Form (5%)	

III Hinweise

❖ Literaturbrauerei

Nach zehn Jahren und neun Programmen seiner "Literaturbrauerei" hat Reimund Gross seine Arbeit auf einer Webseite zusammengestellt und lädt Sie gern ein, ihn im Netz unter: www.reimundgross.de zu besuchen. Sie finden dort neben Beschreibungen seiner literarischen Programme für Schulen auch Rezensionen, Hörbeispiele und einige Videos.

❖ Unterrichtsmaterialien „Auf gut Teutsch – Luther und die deutsche Sprache“

Kaum ein Lebensbereich blieb von der Reformation unberührt. Die Bildung der Allgemeinheit war ein besonders stark beeinflusster Teil der Gesellschaft, hielten doch die Reformatoren um Martin Luther und Philipp Melanchthon die Bildung eines jeden Menschen für essenziell.

Anhand der Unterrichtsmaterialien „Auf gut Teutsch - Luther und die deutsche Sprache“ wird die Bedeutung der Reformation für die Entwicklung der deutschen Sprache veranschaulicht und die Bedeutung von Sprache und Sprechfähigkeit für jeden einzelnen Menschen verdeutlicht. Die Unterrichtsmaterialien umfassen verschiedene Module zu unterschiedlichsten Themengebieten für die schulische und außerschulische Arbeit mit Kindern und Jugendlichen. Sie bieten Anregungen für einen vielfältigen Einsatz im Unterricht – von der Organisation einer Projektwoche bis hin zum Einsatz in einzelnen Unterrichtsstunden und -fächern.

Die Materialien nutzen die neuen Medien, möchten aber auch die ganzheitliche Wahrnehmung fördern. Sie stehen zum Download bereit unter:

<http://www.luther2017.de/de/materialien/unterricht-schule/luther-koffer-unterrichtsmaterialien-auf-gut-teutsch-luther-und-die-deutsche-sprache>

❖ Neue Handreichung zur deutsch-türkischen Literatur

Fremde Sprache – fremdes Ich

Unterrichtsmaterial zur deutsch-türkischen Literatur

Eine Handreichung für den Deutschunterricht in der Sekundarstufe II



Berlin hat seit Jahren einen großen Anteil an Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund. Die gerade erschienene neue Handreichung „Fremde Sprache – fremdes Ich“ will Lehrkräfte darin unterstützen, die Lebens- und Gedankenwelt von Menschen zum Gesprächsanlass werden zu lassen, die ihre Wurzeln nicht in der deutschen Sprache haben und doch seit frühen Tagen von ihr umgeben sind. In der vorgestellten Unterrichtsreihe für die Sekundarstufe II steht moderne Literatur von deutschsprachigen Autorinnen und Autoren mit deutsch-türkischem Migrationshintergrund im Mittelpunkt, deren Texte bisher nur wenig Berücksichtigung im Deutschunterricht gefunden haben.

Interkulturelles Lernen, als übergreifendes Thema Teil des neuen Rahmenlehrplans, kann gerade im Literaturunterricht möglich werden, indem Lebensgeschichten, Weltwahrnehmungen und Kulturen aus allen Teilen der Gesellschaft Raum gegeben wird.

Schülerinnen und Schüler werden in der Begegnung mit Literatur zu einem Perspektivwechsel angeregt und ermutigt, sich auch mit vielleicht zunächst fremd erscheinenden Lebenswelten und Biographien auseinanderzusetzen. Die Unterrichtsvorschläge lassen damit Erfahrungen im Klassenzimmer aufeinanderstoßen, die reichlich Anlass zu intensivem Austausch bieten. Die Handreichung steht zum Download bereit unter:

<http://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/unterricht/faecher/sprachen/deutsch/deutsch-materialien-sekundarstufen/deutsch-berlin-sek-i0/deutsch-tuerkische-literatur/>

❖ **Baukultur – gebaute Umwelt. Curriculare Bausteine für den Unterricht**

Seit 2010 hat die Wüstenrot Stiftung gemeinsam mit Schulpraktikern und Architekten ein Projekt aufgelegt und in den letzten Jahren mit einem pädagogischen Autorenteam erfolgreich unterrichtsbezogen weiterentwickelt, das das Thema „Baukultur – gebaute Umwelt“ als Querschnittsthema mitten in den Schulalltag stellt und neue motivierende Zugänge für die Unterrichtsfächer eröffnet.

Die Auseinandersetzung mit der gebauten Umwelt, ihrem historischen Kontext, den politisch-gesellschaftlichen Spiegelungen und den Disziplinen der Stadt- und Raumplanung gestaltet unser alltägliches Umfeld. Mit der bewussten Wahrnehmung der gebauten Umwelt durch Beobachtung, Aneignung und Einordnung werden Schülerinnen und Schüler zur Teilhabe am gesellschaftlichen Diskurs befähigt. Die Diskussion um Aufenthaltsorte von Jugendlichen in ihrem Umfeld, die öffentlichen Debatten um Bauprojekte, oder auch die Frage danach, wem die Stadt gehört, zeigen die Relevanz dieses Ansatzes.

Dieses kompetenz- und lehrplanorientierte Programm berücksichtigt in besonderer Weise die aktuellen Anforderungen an zeitgemäßen Unterricht:

- Einbeziehung des Lebensumfeldes der Schülerinnen und Schüler
- konkrete praxisnahe Beispiele für fachübergreifenden, fächerverbindenden Unterricht
- Aufgabenvorschläge auf unterschiedlichen Anforderungsniveaus für heterogene Lerngruppen
- Möglichkeiten interkultureller Unterrichtsansätze

Die Materialien stehen als kostenfreier Download oder zur Bestellung als gedruckte Ausgabe unter <http://www.wuestenrot-stiftung.de/publikationen/baukultur-gebaute-umwelt-curriculare-bausteine-fuer-den-unterricht/> sowie unter <http://www.wuestenrot-stiftung.de/baukultur-gebaute-umwelt-curriculare-bausteine-fuer-den-unterricht-download/> zur Verfügung.